



„Der Raub der Sabinerinnen“ im Modeon war ein Genuss: (von links) Siegfried Kadow als Karl Gross, Markus Völlenklee als Gymnasialprofessor Martin Gollwitz und Katharina Thalbach als Theaterdirektor Emanuel Striese. Foto: Alfred Michel

Tränen gelacht

Theater „Raub der Sabinerinnen“ eine schauspielerische Ganzleistung. Katharina Thalbach und Markus Völlenklee begeistern das Publikum

VON ANDREAS FILKE

Marktoberdorf Tosender Applaus, heftiges Getrampel, Bravo-Rufe: In den Beifallsbekundungen lag große Begeisterung und tiefe Dankbarkeit für einen Abend, wie er vergnüglicher kaum hätte sein können. Der „Raub der Sabinerinnen“, den die Berliner Komödie am Kurfürstendamm mit Katharina Thalbach in der Hauptrolle im Modeon in Marktoberdorf bot, war köstlich, eine Ganzleistung aller.

130 Jahre ist der Schwank aus der Feder der Brüder Franz und Paul von Schönthan alt. An Biss und Schwung hat er nicht verloren. Nach wie vor ist das Spiel über Eitelkeit der Menschen, über die Gier nach Wohlstand und die Wirrungen der Gefühle aktuell. Jeder Zuschauer hatte solche Momente schon mindestens einmal erlebt.

Das Stück ist zugleich eine Liebeserklärung ans Theater, ein Zeugnis der Hingabe für dieses Metier. Dabei ist es egal, ob die Schauspieler an einem großen Haus engagiert sind oder von Ort zu Ort ziehen. Genau das verdeutlichte Theaterdirektor Emanuel Striese (Katharina Thalbach), als sein Ensemble als „Schmier-

theater“ beschimpft wird. Unnachahmlich, wie er dessen Ruf verteidigt. Es war ein Plädoyer für den Zusammenhalt auch in schwierigen Zeiten, das Theater als große Familie.

Eine große Familie war es bei der Aufführung im Modeon tatsächlich. Neben Katharina Thalbach in der Doppelrolle als Ehepaar Striese spielten deren Tochter Anna (als Marianne Neumeister), die, wenn sie ihren Mann (Richard Barenberg als Dr. Leopold Neumeister) anfuhr, die selbe herrliche Stimmgewalt mit dem bekannt rauhen Timbre an den Tag legte wie ihre Mutter, und ihre Enkelin Nellie (als Paula Gollwitz).

Eben jener Theaterdirektor Striese wirbt bei den Honoratioren der Stadt persönlich für sein Theater, das dort wegen des Schützensfestes weilt. Als er erwähnt, er sei dabei auf der Suche nach neuen Talenten, deren Stücke er gern an deren Heimatort aufführt und bei Erfolg ein Geldsegen zu erwarten ist, gibt Gymnasialprofessor Martin Gollwitz (im wahrsten Sinne umwerfend gespielt von Markus Völlenklee) sein Geheimnis preis: Er habe als Student eine römische Tragödie in fünf Akten verfasst – den „Raub der Sabinerinnen“. Aber das dürfe in der Stadt nie-

mand erfahren – nur Dienstmädchen Rosa (Wenka von Mikulicz), die den Professor verehrt, ist eingeweiht.

Striese, hell erfreut, will das Stück unbedingt inszenieren. Weil der es aber auf die Bedürfnisse seines Ensembles anpassen muss, wird daraus eine Komödie in drei Akten. Der Moment, als Luise Striese mit einem Römer auf dem Wohnzimmertisch eine Liebesszene einstudiert, gehörte zu den Höhepunkten der Aufführung. Tränen haben sie im Saal darüber gelacht. Zumal es sich die Zuschauer leicht ausmalen konnten, wie sehr Gollwitz leiden muss und seinen guten Ruf schwinden sieht.

Für zusätzliche Verwirrung sorgen die resolute Frau des Professors, (Andreja Schneider), die zu allem Überfluss noch vor der Premiere aus dem Badeurlaub zurückkehrt, Neumeisters Studienkollege Karl Gross (Siegfried Kadow) und dessen Sohn Emil (Ronny Miersch), Mitglied in Strieses Ensemble. Gollwitz flüchtet entsetzt nach dem ersten Akt, Striese berichtet ihm kurz danach vom Desaster, ehe Gross junior – auf der Bühne längst gestorben – quicklebendig ausruft: Das Schauspiel sei ein Riesenerfolg. Genauso wie die Aufführung in Marktoberdorf.